

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 44

**Artikel:** Divisionszusammenzug VI.

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95803>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

28. October 1882.

Nr. 44.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Divisionärszusammenzug VI. (Fortsetzung.) — Die Dreijahrtaktik der Kavallerie. — Geregenseinschaft: Ein Bericht fremder Werbung. Preisaufgabe über Landbesetzung. Die Offiziersbildungsschulen der IV. und VI. Division. Uebungen der Infanterie-Brigade XVI. Bücher Offiziers-Nevelierschießen. Unteroffiziersverein der Infanterie in Zürich. — Ausland: Frankreich: Zur Verittenmachung der Infanterie-Hauptleute. Spanien: Neue Formation der Marine-Infanterie. — Bibliographie.

## Divisionärszusammenzug VI.

(Fortsetzung.)

Soll nun der erste Gefechtstag mit einigermaßen kritischem Auge angesehen werden, so möchte man zuerst fragen: Was ist das Plateau von Geerlisberg? Es kann damit doch nicht wohl die ganze Höhenparthie zwischen Bassersdorf und Lufingen, deren ungefähren Mittelpunkt Geerlisberg bildet, gemeint sein, die in gerader Linie einen Durchschnitt von 5000 Meter hat und mit den disponiblen Truppen bei Weitem nicht hinreichend hätte besetzt werden können. Versteht man aber darunter nur das offene Gelände, auf welchem das Dörflein Geerlisberg liegt, so ist demselben offenbar eine zu große taktische Bedeutung beigegeben worden. Es hat Anlehnungen rechts und links an starke Waldparthien, die aber eine entsprechend starke Besetzung erfordern, wenn sie nicht dem Gegner zu gedeckter Annäherung dienen sollen; es beherrscht einigermaßen Klotten und die Straße von da nach Bassersdorf, aber keineswegs die beiden in der Spezialidee genannten Hermarschstraßen des Nordkorps, resp. die Rückzugslinien desselben hinter die Töf. Das Vorterrain dieses Plateau von Geerlisberg ist auch gar kein so günstiges Schussfeld; Annäherungshindernisse sind keine da, Deckungen für den Gegner mehrfache; die Bodengestaltung des Abhanges ist terrassenförmig und bietet somit den feindlichen Tirailleurslinien Gelegenheit sich von Stufe zu Stufe ziemlich ungefährdet heranzuarbeiten. Man muß selbstverständlich die Stellungen nehmen wie sie sind und dann danach trachten, sie taktisch möglichst gut auszubenten, und wir meinen eben nur, es sei die Wahl des Abschnittes im Ganzen, wie er durch die Spezialidee bestimmt war, keine sehr glückliche gewesen.

Es scheint das vor der Ausführung, zum Theil

wenigstens, noch erkannt worden zu sein und es mag dies Veranlassung gegeben haben zu den vorgekommenen Abweichungen von der Spezialidee für den 7. September. Ob es richtig gewesen sei, in der letzteren dem Nordkorps von vornherein den Aufstellungsort seines Gros anzuweisen, mag dahingestellt bleiben, aber die Spezialidee war nun einmal so ausgegeben, sie war Befehl und mußte den beiden gegnerischen Korps als Grundlage für die Tagesübung dienen. Willkürliche Abweichungen da oder dort konnten Abänderungen der höheren Dispositionen während der Aktion veranlassen und solche haben erfahrungsgemäß nicht selten Unordnung im Gefolge. Wir erblicken in den diesfälligen Verumständungen einen hauptsächlichlichen Grund der nicht ganz gelungenen Durchführung der Gefechtsübung dieses Tages. Dann läßt sich auch noch fragen, ob der Kommandant des Nordkorps seine Lage durch Aufstellung des Gros bei Breitenlo-Oberwyl wirklich verbessert habe? Das gänzliche Aufgeben der Straße Klotten-Unterembrach, die wesentliche Gefährdung seines Rückzuges über Oberembrach, die in Folge schwieriger Terraininformation starke Trennung von seiner Avantgarde mit der gesamten Artillerie, welche letztere, namentlich bei energischem Handeln seitens des Südkorps, sehr in Gefahr hätte kommen können: das sind alles Punkte, die doch auch einigermaßen in Betracht fallen dürften.

Beim Südkorps scheint von vornherein die Tendenz zu einer etwas breiten Frontausdehnung vorgeherrscht zu haben. In wie weit die nachträgliche Wahrnehmung, auf dem einen oder andern Wege, der veränderten Sachlage beim Nordkorps dazu beigetragen, wissen wir nicht; das aber scheint gewiß, daß hiedurch der zweiterwähnten Disposition gerufen wurde, dem Kreuzen der beiden Infanterieregimenter und so weiter.

Ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, mit bloß

nothwendigster Berücksichtigung der Flanken, die Brigade vereint vorzuführen und unter Deckung durch den Nüteli- und Nütimalb zc. in eine mehr konzentrische Angriffsformation aufmarschiren zu lassen, inzwischen Aufklärung über des Feindes Aufstellung mittelst schneidig betriebnem Kundschafsdienste durch die Kavallerie; frühzeitige und wirksamste Verwendung der um das Doppelte überlegenen Artillerie; nach erforderlicher Orientirung und unter dem Schutze der feuernden vier Batterien über die nicht gar so schwierig zu passirende Thalsole von Kloten vorgehen; dann Versicherung der Landstraße Kloten-Unterembrach; kräftigster Angriff auf den Geerlisberg, womit nach der dortigen Sachlage ganz leicht die Wegnahme der feindlichen Artillerie hätte verbunden sein können, und durch entschiedenes Vordringen gegen Oberembrach den Gegner in berechtigter Weise um seinen Rückzug hinter die Töb besorgt machen? Wir wollen nicht behaupten, daß nicht auch dann noch manches Für und Wider sich hätte ergeben können, aber eines ist gewiß: bei einem derartigen Verfahren hätte man an diesem Tage eine Gefechtsübung von Brigade gegen Brigade, wie solches das Programm für die Divisions-Wiederholungskurse vorzieht, zu sehen bekommen und nicht einen schließlich beinahe zusammenhanglosen Detachementskrieg und eine etwas bedenkliche Zersplitterung der Offensivkraft, welche die Erreichung eines durchschlagenden Erfolges als ziemlich zweifelhaft erscheinen läßt.

Die Tagesübung war somit beendigt, das Nordkorps trat seinen Rückmarsch hinter die Töb an und bezog Kantonnemente: die Infanterie in Winterthur, Bülthelm, Wülflingen, Dätlikon und Nefstenbach; die Artillerie in Wülflingen und Nefstenbach; die Kavallerie in Freienstein. Das Südkorps rückte nach; der Brigadestab XII nahm Quartier in Embrach; das Infanterieregiment 23 besetzte Pfungen mit einem Bataillon, die beiden anderen hielten in Bassersdorf und Oberembrach an. Regiment 24 kantonnirte in Kloten, Ober- und Unterembrach und Lufingen; die Artillerie in Pfungen, Embrach, Brütten; die Kavallerie in Norbas.

Ein uns zur Kenntniß gekommener, vom Kommandanten des Nordkorps erlassener Vorpostenbefehl lautet folgendermaßen:

Kommandant der Vorposten: Major Reinacher.

Truppen: Bataillon Nr. 66; ein Zug der Eskadron Nr. 16.

**Dispositionen:**

1. Die Reserve der Vorposten kantonnirt in Dätlikon.
2. Die Vorpostenlinie erstreckt sich von den Töb-übergängen Freienstein-Norbas bis zur Brücke Pfungen-Nefstenbach.
3. 1/2 Kompagnie und ein Detachement Dragoner werden nach Freienstein zur Bewachung der dortigen Uebergänge detachirt.
4. Die in Wülflingen und Bülthelm liegenden

Bataillone sichern sich an den Többrücken von Hard und Wülflingen selbst.

5. Für das in Winterthur liegende 21. Regiment ist das Friedensverhältniß supponirt.
6. Die Vorposten werden Abends 8 Uhr eingezogen und um 5 Uhr Morgens wieder aufgestellt.

Wartgut-Nefstenbach, den 7. Sept. Abends.

Das Kommando der XI. Inf.-Brigade.

Beim Südkorps konnte man am Morgen des 8. September noch wahrnehmen, daß vor Pfungen Vorposten standen und daß die Töbuser auf- und abwärts von Infanterie und Kavallerie fleißig abpatrouillirt wurden.

Durch einen Einblick in die Dispositionen und eine vorläufige Besichtigung der Stellung von Nefstenbach am 8. September früh konnte leicht erkannt werden, daß der Kommandant des Nordkorps gesonnen sei, sich hier auf's Hartnäckigste zu halten und seinem Gegner die Lösung der ihm durch die Spezialidee für den 8. September übertragenen Aufgabe möglichst schwer zu machen. Schon am 7. den ganzen Tag über war auf's Eifrigste an der Befestigung des Dorfes Nefstenbach, seines Vorterrains und der Flanken gearbeitet worden und was noch mangelte, wurde am 8. früh ergänzt; die diesfalls vom Korpschef erlassene Spezialinstruktion lautet folgendermaßen:

**I. Stellung Nosacker:**

a. Vorgeschobene Posten (am 7. September).

1. Einrichtung der Ruine Wart für 1 Kompagnie. Wenn möglich vor derselben Barricadierung und Drahtnetz.
2. Einrichtung von Schützengraben für 1 bis 2 Kompagnien bei Klaisberg bis westlich der Fabrik.

b. Haupttreffen. Eine kleine Lunette mit stehendem Schützenprofil mit Scharten bei Krähern, etwas unterhalb Einschnitte für eine Feldbatterie (beides am 7. September).

Am 8. September Schützengraben bei Mühleracker, Niedern, Krähern für ein Bataillon; durch dasselbe Einrichtung der Waldblière bei Kehlhof.

**II. Stellung Nefstenbach-Wolfzangen.**

a. Vorgeschobene Posten am 7. September zu erstellen: Schützengraben für je eine halbe Kompagnie bei Ziegelhütte, Oberpünten und Auenthal.

b. Haupttreffen: 2 Lunetten mit Fronthindernissen für je eine Kompagnie stehende Schützen; die eine auf Heugass, die andere bei Rötthel (am 7. September).

c. Jägergraben bei Wolfzangen und Rötthel, sowie an der Blisère des Dorfes für zwei Bataillone am 8. September früh durch die Truppen auszuführen.

III. Taggenberg.  
Die Abhänge durch Drahthindernisse ungangbar machen. Die Waldblière des Lommiswäldchens und die Walbspitze auf dem Taggenberg zur äußersten Vertheidigung einrichten mit Schleppverhauen.

**III. Taggenberg.**

Die Abhänge durch Drahthindernisse ungangbar machen. Die Waldblière des Lommiswäldchens und die Walbspitze auf dem Taggenberg zur äußersten Vertheidigung einrichten mit Schleppverhauen.

Durch einen „Gefechtsbefehl für den 8. September“ wurde, den obigen Anlagen entsprechend, über die disponiblen Streitkräfte des Nordkorps in nachstehender Weise verfügt:

1. Die kombinierte XI. Brigade erwartet in der festen Stellung von Neftenbach einen entscheidenden Angriff des Feindes, den sie zurückzuschlagen gedenkt.

Das 22. Infanterie-Regiment besetzt um 8 Uhr Morgens die Stellung von Neftenbach folgendermaßen:

- a. Ein Bataillon (Nr. 66) am Abhang von Rossacker in Schützengraben mit vorgeschobenen Posten bei Wartraine und Klaisberg.
- b. Ein Bataillon (Nr. 65) von der Südlippe des Dorfes bis Wolfzangen mit vorgeschobenen Posten bei Ziegelhütte, Oberpünten und Auenthal.
- c. Ein Bataillon (Nr. 64) als Spezialreserve hinter dem Dorfe Neftenbach, östlich von Rossacker.

Es wird dem Kommandanten des 22. Infanterie-Regiments zur Erleichterung der Aufklärung seiner rechten Flanke ein Dragonerdetachement zur Verfügung gestellt. Ferner hat derselbe die Eventualität einer Unterstützung des links von ihm stehenden Schützenbataillons durch seine Reserve im Auge zu behalten.

Das 22. Regiment hat so lange als möglich auf das Energischste an der Verstärkung seiner Hauptstellung Rossacker-Wolfzangen zu arbeiten; auch die vorgeschobenen Posten sind gut einzugraben und so zäh zu halten, als es ohne Gefahr für die Hauptstellung möglich ist.

3. Das Schützenbataillon besetzt den Taggenberg gegenüber der Hardfabrik, in der Front Altenhau-Letten, wo es sich ebenfalls eingräbt. 7 Uhr früh.

4. Das 21. Infanterie-Regiment steht als Generalreserve punkt 8 Uhr zur Verfügung des Brigade-Kommandos südlich Niedhof.

5. Die Dragoner-Schwadron 16 besorgt die Aufklärung der linken Flanke gegen die Többrücke von Wülflingen. Sie detachirt einen Zug zur Disposition des Kommandanten des 22. Infanterie-Regiments.

6. Die Artillerie nimmt ihre erste Aufstellung im Rötthel, östlich Wolfzangen, sorgt aber vor Beginn des Gefechtes für Einrichtung von Geschützeinschnitten sowohl bei Krähen als auf dem Taggenberg, wobei sie von den dort stehenden Infanterie-Truppenkommandanten durch Zuteilung von Arbeitern unterstützt wird.

7. Die Infanterie-Pionniere der Brigade übernehmen die technische Leitung und die Spezialarbeiten bei Einrichtung der Stellung.

8. Die Ambulancen etabliren sich bei Niedhof.

Beim Südkorps war Rendezvous-Stellung unter dem Schutze der Vorposten bei Oberembrach angeordnet und es wurde von da aus behufs Durchführung der den heutigen Gefechtsübungen

zu Grunde gelegten Spezialidee der Vormarsch gegen die Töb angetreten. Die anfängliche Absicht eines energischen Frontalstoßes auf die Stellung von Neftenbach wurde, wie es scheint, bald aufgegeben und man findet zwischen 8 und 9 Uhr als rechten Flügel des Korps das Regiment 24 bei Schweikhof stehend; demselben waren beigegeben die Dragoner-Schwadronen 17 und 18, das 3. Artillerie-Regiment und nachher kam noch die schwere Batterie Nr. 33 hierher. Das Regiment Nr. 23 hatte ein Bataillon noch in und vor Pfungen stehend; die beiden anderen Bataillone in Reservestellung. Die eine Batterie des 2. Artillerie-Regiments (10 cm.) war an der Arbeit, sich auf dem „Seebühle“ in der Einsattelung zwischen Muttberg und Beerenberg einzuschneiden. Es hatte diese Batterie eine sehr schwierige Auf- und Abfahrt; sie überhöhte die Töbebene um 120 Meter, das Dorf Neftenbach um 90 Meter und die Schußdistanz bis zu letzterem beträgt über 2000 Meter.

Auf seinem rechten Flügel disponirte der Kommandant des Südkorps: Vorgehen des Regiments 24 über die Töb bei Bodmersmühle und Hard und Angriff auf des Gegners linke Flanke; Deckung des Ueberganges durch die Artillerie, Regiment 3 (8 cm.), östlich von Schweikhof in Position gehend; die noch herangezogene Batterie vom Regiment 2 (10 cm.) bei Feldhof. Der Regiments-Kommandant ordnete den Vollzug des erhaltenen höheren Befehls wie folgt an: Bataillon 70, Uebergang bei den Fabriken (Bodmersmühle) unter Berücksichtigung des Töbthales nach Osten wegen feindlicher Kavallerie; Bataillon 71 durch den Hardwald und Uebergang bei Hard-Fabrik; Bataillon 72 folgt als zweites Treffen bis Hard mit nachheriger Ausdehnung nach links, um Fühlung mit dem am Muttberge in Stellung vermuteten Regiment 23 zu bekommen.

Ob das Regiment 23 Auftrag gehabt, bei Pfungen über die Töb zu gehen zum Angriffe auf Neftenbach, gleichzeitig mit dem Vordringen des rechten Flügels? Es läßt sich das mit Bestimmtheit voraussagen; wenn es aber auch wirklich so gewesen ist, es konnte nicht durchgeführt werden, denn vom Divisionsstabe aus wurde plötzlich die Pfungenerbrücke als unpassierbar, weil zerstört, erklärt, und das Durchwaten der Töb verboten. An das Schlagen einer irgendwie brauchbaren Nothbrücke war zu der Zeit, gegen 9 Uhr, und unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr zu denken. Der Chef des Südkorps habe etwa um 10 Uhr Kenntniß von dieser Anordnung erhalten; er beorderte dann ein Bataillon zum Bleiben bei Pfungen, die beiden anderen zum Rechtsmarschiren gegen Schweikhof, was vollständig gedeckt ausgeführt werden konnte, um von dort aus als zweites Treffen dem Regiment 24 zu folgen.

Der Uebergang des letzteren über die Töb hatte sich zumal bei Bodmersmühle etwas langsam vollzogen, wenn auch unter kräftiger Mitwirkung der Artillerie; diese hatte freilich vorderhand nur die gut plazirten Tirailleurs des Schützenbataillons auf

dem Taggenberg und etwa die Batterie beim Röthel zum Ziele. Die hierseitige Angriffsbewegung hatte sich indessen doch schon ziemlich entwickelt, bevor der Kommandant des Nordkorps hievon Kunde erhalten zu haben scheint. Die Schützen am Taggenberg versuchten Abwehr oder doch Erschwerung des vom Gegner beabsichtigten Flankenstoßes; mit gut unterhaltenem Tirailleurfeuer beschossen sie die bei Hard und über die Fröschenwiesen vordringende Infanterie; aus ihren höheren Positionen ertönten in rascher Folge und von trefflicher Feuerdisziplin zeugend eine Reihe prächtig abgegebener Fernsalven. Ob deren Resultate sehr lohnend gewesen wären, ist in Zweifel zu ziehen, denn sie konnten wohl nur dem Uebergange bei Bodmersmühle, mit ungefähr 1500 und der gegnerischen Artillerie mit 2000 Meter Entfernung gelten.

Der Chef des Nordkorps mochte nun um so deutlicher wahrnehmen, daß all' seine umsichtigen und sorgfältigen Anordnungen und Arbeiten zur Vertheidigung der Position Nefenbach jetzt umsonst getroffen seien, als eben von Pfungen aus gar nichts geschah; er konnte deutlich erkennen, daß er es auf seiner linken Flanke mit der Vollkraft des Gegners zu thun habe, und um die gewaltig drohende Gefahr des gänzlichen Geworfenwerdens vielleicht noch abzuwenden, disponirte er: Rascher Vorstoß des als Reserve bei Niedhof stehenden Regimentes 21 gegen Wülflingen-Hard; Ersatz dieser Reserve und zur Wahrung der Rückzugslinie Sammeln des in und um Nefenbach stehenden 22. Regimentes gegen Niedhof; die Batterien sollten ebenfalls über Niedhof dem Regiment 21 folgen.

Es führte das zu kräftigem Zusammenstoße dort drüben und in erster Linie hatte sich an den Abhängen des Taggenberges zunächst der Töb ein äußerst lebhaftes Tirailleurgefecht entwickelt. Das vom Hard her vordringende Bataillon 71 bemächtigte sich in unternehmender Weise der Straße, welche von hier aus durch den Nebberg nach Nefenbach führt; im Vorgehen wurde beständig ein kräftiges Feuer auf die in den Jägergräben vor Nefenbach liegende Infanterie unterhalten. Durch das Weichen der letzteren und wohl auch durch's Erkennen des dort beginnenden allgemeinen Rückzuges — die Schützen auf dem Taggenberg inbegriffen — kühn gemacht, drang das genannte Bataillon unentwegt und nun ganz auf eigene Faust und ohne irgendwelche Unterstützung immer weiter vor und hatte es schließlich mit den zwei Bataillonen 64 und 65 des Regimentes 22 zu thun; als dann letztere die Stärke oder vielmehr die Schwäche des Verfolgers erkannten, wurde zur Gegenwehr angehalten und alsbald mußte das zu hitzig werdende Gefecht durch Einschreiten von höherer Seite abgebrochen werden.

Bei Hard-Wülflingen drüben war inzwischen der Kampf auch ein bewegter und heftiger geworden. Das Südkorps hatte mit Ausnahme der Artillerie alle dort disponiblen Truppen über die Töb vorgebracht; seine Kavallerie (Schwadron 18) hatte diejenige des Gegners glänzend geworfen. Von der

Infanterie gingen anfänglich die Bataillone mehr vereinzelt zum Angriff vor; durch Hinauschieben der beiden Bataillone des Regimentes 23 nach der rechten Flanke ergänzte sich die Angriffslinie, sie erhielt jedoch auch eine etwas starke Frontausdehnung.

Die Infanterie des Nordkorps rückte gegen den Rand des Plateau bei Sporrer (448) vor; es gelangte endlich auch eine Batterie von Nefenbach über Niedhof hierher und trat in Aktion.

Die Offensive drängte stärker und stärker, die Entscheidung schien ganz nahe zu sein, da wurde auf höheren Befehl auch hier die Gefechtsfähigkeit eingestellt. Es folgte eine längere Pause, deren Grund nicht recht klar geworden; dann wurde das Gefecht nochmals aufgenommen, jedoch nur für ganz kurze Dauer. Die Tirailleurlinien des Südkorps drangen noch weiter gegen das oben erwähnte Plateau vor, die Reserven rückten nach und drüben war bei Nefch das Regiment 22 in Aufnahmestellung eingerichtet, dann verkündete das Signal „Retraite“ den Schluß der heutigen Uebungen. Es sollte mit dieser letzten Bewegung wohl noch konstatiert werden, daß der Angriff des Südkorps als gelungen erachtet werde, und daß folglich das Nordkorps weichen müsse.

Faßt man diesen Gefechtsstag nun noch etwas näher in's Auge, so ist voraus die Wahrnehmung zu machen, daß die Neigung zu stark ausgedehnter Front auch einigermaßen auf das Nordkorps übergangen war. 3000 Meter Front und dazu stark 2000 Meter Tiefe ist doch etwas viel Ausdehnung für eine kombinierte Brigade in dieser Zusammensetzung. Das Besetzen dieser Stellung war freilich durch die Spezialidee geboten und es liegt in derselben viel Veranlassung zu starkem Ausdehnen, aber etwas mehr Konzentration der Defensivkräfte hätte sich, ohne große Gefahr für die Flanken, doch zur Geltung bringen lassen, um so mehr, als man ja Zeit genug hatte, das Terrain auf's Vortheilhafteste herzurichten. Rechnet man zu der großen Ausdehnung noch die starke Trennung der beiden Batterien, 1500 Meter auseinander, und dadurch jeder einheitlichen Wirkung beraubt, die eine derselben bei „Krähen“ 100 Meter über der Töbebene und in äußerst schwierigen Bewegungsverhältnissen, so muß, all' das in Betracht gezogen, die erforderliche Widerstandsfähigkeit gegen einen unternehmend und kräftig durchgeführten Frontstoß des Gegners stark bezweifelt werden.

Das ist nun freilich nicht erprobt worden und in Folge des wirklichen Verlaufes der Aktion waren Vertheidigungsplan und Befestigungsarbeiten umsonst entworfen und angelegt. Ein Uebergang des Südkorps bei Pfungen unter dem Schutze seiner überlegenen Artillerie und verbunden mit kräftiger Demonstration gegen den linken Flügel des Nordkorps, hauptsächlich um dessen Reserve bei Niedhof festzuhalten, hätte, namentlich auch wegen des Angriffes auf die schön befestigte Stellung Nefenbach, unseres Erachtens ein hübscheres und vielfach belehrenderes Gefechtsbild bieten können, als das, was dann in Wirklichkeit gekommen ist.

Ob nicht der Chef des Nordkorps, wenn er sich nochmals in der gleichen Situation befände, trotz des trefflichen Weines, das schöne Dorf Neftenbach einfach rechts liegen ließe und sich mit konzentrierten Kräften und hinreichend gesicherter Rückzugslinie und die Töbübergänge sowohl bei Hard-Wülflingen als bei Pfungen beherrschend, am Taggenberg einrichten würde? Die ihm in solcher Weise gewährte freie Disposition über seine Truppen und die Möglichkeit raschster Verwendung derselben nach der bedrohlicheren Seite, dürften wesentlich hierfür sprechen. Etwas sonderbar kommt uns das Verfahren des Divisionsstabes hinsichtlich der Brücken vor. Diejenige bei Wülflingen z. B., welche sich, wie wir aus dem Dislokations- und Vorpostenbefehl schließen können, über Nacht im Besitze des Nordkorps besand, bleibt unversehrt und wird am Morgen vom Südkorps in aller Gemüthlichkeit zum Uebergang benützt; die Pfungenerbrücke dagegen ist bis Morgens nach 8 Uhr vom Südkorps besetzt und verbarrikadirt und es ist dort gar nichts Besonderes vorgefallen was die Annahme einer Zerstörung derselben als gerechtfertigt erscheinen läßt; man hat nicht einmal wahrnehmen können, daß sie von der Artillerie beschossen worden, und doch ward dieselbe dann plötzlich als unpassirbar erklärt.

Die Ueberschreitung der Töb durch die Infanterie des Südkorps unter dem Schutze der Artillerie und vom Gegner nicht allzusehr belästigt, hätte namentlich bei Bodmersmühle etwas prompter zur Durchführung kommen dürfen. Mehr taktische Fühlung unter den beiden Uebergangskolonnen würde ein entschledeneres Vorgehen möglich gemacht haben und durch ein rascheres Nachziehen der Artillerie, was ohne Gefahr für dieselbe zu wagen gewesen wäre, ließ sich das Vorgehen der Reserve des Nordkorps vom Riedhof aus ganz bedeutend erschweren. Die 10. Batterie, welche noch südöstlich von Waldbizelg auffahren mußte, war schon des sehr schlechten und schwierigen Weges halber zu bedauern und dann kam sie deshalb noch zu spät, um gegen Neftenbach mit eingreifen zu können. Das kühne Vordringen des Bat. 71 war ein Bravourstück, welches ihm bei entsprechendem Handeln auf gegnerischer Seite ein unseliges Ende hätte bereiten können; wären schon Schiedsrichter in Funktion gewesen, so würden sie daselbe wohl zurückgeschickt haben.

Mit der noch folgenden Kritik, welche etwas lange auf sich warten ließ, waren die Gefechtsübungen zwischen den combinirten Brigaden beendet und die Truppen bezogen in und um Winterthur Kantonnemente unter Friedensverhältniß, denn der 9. September war zum Ruhetag bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Treffentaktik der Kavallerie.

Das Streben der großen Kavalleriemassen der Nachbarstaaten nach der Wiedererringung der für sie zeitweise verloren gegangenen Stellung als eigentliche Schlachtenkavallerie ist im Wesentlichen das Motiv für die Bildung selbstständiger Kaval-

lerie-Divisionen geworden; sowohl die strategische Verwendung der Reiterei, wie ihr taktisches Auftreten erforderten ein Loslösen von den Fesseln, innerhalb deren sie durch den organischen Anichluß an Heeresheile, für welche fast allein die Infanterie die Gesetze diktirte, beengt waren. Die strategische Verwendung von Kavallerie-Massen ist nicht, wie allgemein angenommen wird, so ganz neu und eine Frucht der letzten Kriege; die Entsendung der Kavallerie der schlesischen Armee 1813 unter Kähler und Jürgas ist ein Beispiel derselben; in taktischer Beziehung kam man durch die Intensität des modernen Feuergelechtes und durch die Terraingestaltung, welche das heutige Gefecht aufsucht, zu der für diese Waffe entschwindenen Ueberzeugung, daß nur noch eine zusammengehaltene und dadurch zum Selbstgewicht gelangte Kavalleriemasse die Bürgschaft bieten könne, rechtzeitig in das Ringen der modernen Schlachten zur Erzielung des Erfolges eingreifen zu können. Es sind somit in den Kavalleriedivisionen taktische Gefechtskörper aufgestellt worden, zu deren eigentlichen Verwendung auch eine ganz bestimmte Gliederung und Begrenzung für nothwendig erachtet worden ist; dieselbe ist in der Treffentaktik der Divisionen gefunden worden, welche denselben den bisher fehlenden nachhaltigen Erfolg sichern soll. Die Grundsätze derselben sind für die Bemessung der Stärke der Divisionen maßgebend geworden und in allen Kavallerien heute durchgeführt; in Frankreich sind die Divisionen zu 6 Regimentern in 3 Treffen, in Deutschland ebenso, in Rußland theilweise 8 Regimentern ebenfalls in 3 Treffen und in Oesterreich theils solche zu 4, theils zu 6 Regimentern vorwiegend in 3 Treffen aufgestellt worden. Man ging also bei der Kavallerie so ziemlich in umgekehrter Weise wie bei der Infanterie vor; bei der letzteren verschwindet in der That im Gefechte das mechanisch treffenweise gegliederte Kämpfen, wenn es auch noch in allen Reglementen aufgestellt ist; an seine Stelle ist eine flügel- oder gruppenweise Vertheilung der Kräfte je nach den einzelnen Gefechtslagen bei der Einleitung, Durchführung und Entscheidung nach Anordnung der Befehlshaber getreten, wobei das taktische Manövriren möglichst auf einfache und kunstlose Manipulationen zurückgeführt ist. Bei der Kavallerie dagegen tritt überall das ausgesprochene System von drei in sich fest gegliederten, gleich starken Treffen auf, deren Zusammenwirken und gegenseitige Unterstützung einen bedeutenden Grad einer geregelten Manövrirfähigkeit beansprucht; ferner strebt die Treffentaktik die Herrschaft auf mechanischem Wege über die Hindernisse an, welche sich dem überwältigenden Effekt des Kavallerie-Angriffes entgegenstellen. Die Rückkehr zu den Tendenzen der Taktik der Reiterführer Friedrichs des Großen bot auch die erste Handhabe für die Aufstellung der neuen Prinzipien. Das System der neuen Formation und der für sie inauguirten Taktik ist aber doch insofern ziemlich verschieden von ihrem Vorbild, als die Treffen Friedrichs wesentlich nach Maßgabe der Anforderungen,